

M

Pae $\frac{D 8.21}{8.1}$

S A A R L A N D
Der Minister für Kultus,
Unterricht und Volksbildung

September 1965

Vorläufiger

R A H M E N L E H R P L A N

und

S T U N D E N T A F E L

für die

FRAUENFACHSCHULE B

Berufsbildende Schulen für Mädchen

72.1429



Georg-Eckert-Institut
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung
- BIBLIOTHEK -

21

September 1965

S t u n d e n t a f e l

der zweijährigen Frauenfachschule B

	Unterstufe		Oberstufe	
	1.	2.	1.	2.
Religion	1	1	1	1
Deutsch	4	4	4	4
Politische Gemeinschaftskunde	1	1	1	1
Geschichte	2	2	2	2
Französisch	3	3	3	3
Mathematik	3	3	4	4
Physik	2	2	2	2
Chemie	2	2	2	2
Erdkunde	2	2	2	2
Biologie	1	1	1	1
Sozialkunde	1	1	1	1
Wirtschaftslehre des Haushaltes	2	2	2	2
Gesundheitslehre	1	1	-	-
Ernährungs- und Nahrungsmittellehre	1	1	-	-
Nahrungszubereitung	4	4	-	-
Textilarbeit und Modekunde	3	3	3	3
Kunstbetrachtung	1	1	1	1
Musik	1	1	1	1
Körperschulung	2	2	2	2
	38	38	32	32

DEUTSCH

Allgemeine Grundsätze

Die Bedeutung des Deutschunterrichts liegt in der Tatsache, daß ein bewußtes geistiges Leben ohne Sprache nicht denkbar ist. Gedanken werden erst möglich durch sprachliche Ausformung in Wort und Satz. Die Pflege der Muttersprache soll zwar Prinzip in allen Fächern sein, aber in erster Linie obliegt sie dem Deutschunterricht. *

Der Deutschunterricht ist nicht nur Gewöhnung zum rechten Gebrauch der Sprache in Wort und Schrift. Er erörtert auch Fragen aus dem Gebiet der Kultur, Sittlichkeit, Religion, Kunst, Politik, der Gesellschaft und des Staates, der Technik und immer mit dem Ziel, das junge Mädchen zu einer kritischen, verantwortungsbewußten Persönlichkeit zu erziehen, der es eine vornehme Aufgabe ist, das Wort nicht von der Wirklichkeit zu trennen. **

Dem Deutschunterricht erwächst eine dreifache Aufgabe: ***

1) die Erziehung zum Sprechen:

sie soll zu einer Steigerung der sprachlichen Gestaltungskraft der Schülerinnen führen, zur freien, zuchtvollen Äußerung der eigenen Auffassung ermutigen und zum sachlichen Gespräch anleiten, in welchem die Meinung der anderen ernst genommen wird.

* vgl.: Deutsch - Lehrplan der Mittelschule

** vgl.: Deutsch - Lehrplan für die Frauenfachschule in Oldenburg

*** vgl.: die derzeitig gültigen Lehrpläne für Deutsch an den höheren Schulen

2) die Erziehung zum Schreiben:

sie soll das Denken und Ausdrucksvermögen der jungen Mädchen schulen, das Gefühl der Verantwortung vor der Sprache und dem Sinn für Wahrhaftigkeit und Sachgemäßheit wecken.

3) die Erziehung zum Lesen:

sie soll sein eine Anleitung zum Verstehen fremder Denk- und Empfindungsweise und dem jungen Mädchen Wertungsstäbe für Gehalt und Form des Schrifttums vermitteln und es so befähigen, in die geistige Überlieferung hineinzuwachsen, die in der Gegenwart nachwirkt und die Zukunft mitbestimmt. Die Beschäftigung mit der gestalteten Sprache soll aber auch zum eigenen Denken und zur persönlichen Stellungnahme führen, sie soll das Beobachtungsvermögen schärfen, dieses klare Erfassen auf das Begreifen der Wirklichkeit übertragen, Sicherheit in ihrer Benennung und Beschreibung geben und schließlich anleiten, die gewonnenen Erkenntnisse gut und treffend auszudrücken.

In dieser Hinführung zur Dichtung, im verweilenden Erfassen und Betrachten eines Dichtwertes, in der Erschließung künstlerischer Form und Aussage, der Auseinandersetzung mit der Gedanken- und Wertwelt fremder Menschen und Zeiten begreift die Jugend menschliches Handeln und Leiden, Versagen und Bewähren. Sie erkennt die Stellung des Menschen im Ganzen der Schöpfung; sie sieht hinter dem scheinbar Zufälligen Gesetze aufleuchten und erahnt hinter dem Vergänglichen das Bleibende. Durch die Dichtung erfährt der Jugendliche eine Realität, die zwar nicht meßbar ist, aber doch von einer Tatsächlichkeit und Wahrheit, die imstande ist, in sein eigenes Leben einzuwirken, ihm Hilfe zur Bewältigung seines Daseins zu geben.

Die Werke der deutschen Literatur sollen die jungen Mädchen zum Verständnis ihres eigenen Volkes anleiten, während die Kenntnis von nicht deutschen Werken der Weltliteratur ihnen den Blick dafür öffnen soll, daß das Bedeutende überall zu finden, und daß die heutige Kulturlage nur dem verständlich ist, der einsieht, in welchem Maße die geistigen Leistungen der Völker miteinander verflochten sind.

Die Lösung der obengenannten Aufgaben ist nicht möglich ohne eine gründliche Unterbauung des Deutschunterrichtes durch eine systematische Spracherziehung. Allerdings kann diese - der Eigenart der Schule entsprechend - meist nur einen wiederholenden Charakter haben. Die Sprachlehre in der Frauenfachschule soll die mannigfachen Sprachformen und ihre Zusammenhänge erläutern. Sie zeigt die Entwicklung der Sprache, ihre Bedeutung als ordnende und gemeinschaftsbildende Kraft und gibt Hinweise auf Gefahren des Wortmißbrauches.

So entspricht den verschiedenen Aufgaben des Deutschunterrichts ein vierfaches Bildungsziel:

a) Erziehung zum Sprechen

Pflege der Sprache durch Pflege des Sprechens, durch Entwicklung des Sprachsinns: Anregung des Mitteilungstriebes, Beseitigung von Sprechhemmungen; Pflege eines natürlichen, gehobenen Umgangstones, eines lautreinen Sprechens; Förderung oder Bereitschaft, zu hören und die eigene Meinung taktvoll zu vertreten in gepflegter Hochsprache, da sie den Zugang zur Kultur des ganzen deutschen Sprachraumes eröffnet.

Mittel der Erziehung zum Sprechen:

Pflege des Lesens

Vortrag dichterischer Texte

Anleitung zum Gespräch und zur freien Rede durch Diskussion und Feierstunde.

Der Erziehung zur freien Rede dienen Erzähl- und Redeübungen an Hand eines durch die Schülerinnen selbständig erarbeiteten Stoffes. (Z.B. Alltagsgeschehnisse, häusliche Lektüre, Rundgespräch über Tagesfragen oder Fragen des menschlichen Verhaltens, politische oder kulturelle Probleme, Beobachtungsschilderung, sachlicher Bericht mit Konzentration auf das Wesentliche.)

Immer wird Klarheit und Angemessenheit, Anschaulichkeit und Ursprünglichkeit des mündl. Ausdruckes angestrebt, immer muß die Ehrfurcht vor der Sprache spürbar sein.

b) Erziehung zum Schreiben

Die schriftlichen Darstellungen sollen sachgerecht und sprachrichtig sein. Voraussetzungen dafür sind: Umweltbeobachtung mit wachem Sinn, Klärung der Empfindungen und Eindrücke, Erfassung von Sinnzusammenhängen, eigene Urteilsfindung, Beherrschung der Stilmittel und Darstellungsformen.

Planmäßige Erziehung zum Schreiben setzt regelmäßige häusliche Arbeit der Schülerinnen voraus in gut leserlicher Schrift, ordentlicher Führung des Heftes unter Beachtung der Rechtschreibung und Zeichensetzung.

Schriftliche Darstellungsformen:

- Erzählung von Erlebnissen
- Bericht über Ereignisse
- Beschreibung von Gegenständen oder Bildern
- Schilderung von Landschaften
- Inhaltsangabe (Kerngedanke)
- Charakteristik (Erscheinung und Wesensart einzelner Menschen)
- Stimmungsbild (in Verbindung mit Gedicht- oder Bildbetrachtung)
- Verfassung von zweckgebundenen Briefen
- Besinnungsaufsatz (Überdenken, Ordnen, Werten)

Leitlinie der Erziehung zum Schreiben:

Anschaulichkeit und Genauigkeit

Wahrheit und Lebendigkeit der Darstellung

Gliederung der Gedanken

logische Verknüpfung

Bild und Vergleich als Stilmittel

Plan der schriftlichen Arbeiten:

2 Klassenaufsätze

1 Hausaufsatz je Halbjahr

etwa 6 Gedichte je Jahr

c) Erziehung zum Lesen

Die Wahl der Stoffe wird vorgenommen unter Berücksichtigung der dichterischen und bildenden Werte und der Aufnahmebereitschaft der jungen Mädchen. Solche Stoffe sollten bevorzugt werden, die ihrer Eigenart entgegenkommen und die geeignet sind, die wesentlich fraulichen Anlagen zu entwickeln und zu fördern.

Dichtungsgattungen für Klassenlektüre:

Erzählung, Novelle, lyrische Gedichte, Balladen, Kurzgeschichten, Dramen, Epen.

Die Klassenlektüre ist zu erweitern durch die häusliche Lektüre. Hier kann auch der Roman einbezogen werden.

Dramen sind zu sehen als Sprachkunstwerke und als Bühnenspiele. Regieanweisung des Dichters sind nicht unbeachtet zu lassen für die Erfassung des Wesens des Dramatischen, die dramatische Situation und die symbolische Handlung. Anschließende Erörterung: das Drama als Weltanschauungsdichtung, das Wesen des Tragischen und Komischen, Stilunterschiede zwischen klassischen und modernen Dramen.

Die Erschließung des Gedichtes stellt hohe Anforderungen an das künstlerische Empfinden, verlangt pädagogischen Takt und Aufnahmebereitschaft sowie innere Sammlung der Klasse. Die Formbetrachtung der Lyrik und die Aneignung des Gedichtes durch Sprechen und Lernen gehen Hand in Hand.

Nicht die Menge des Gelesenen entscheidet, sondern die Art und Stärke des Verhältnisses, das die Schülerinnen zu den Stoffen gewinnen. Das persönliche Verhältnis des Lehrers zu dem selbstgewählten Stoff ist die andere Voraussetzung für eine fruchtbare Betrachtung. Daher muß dem Lehrer Freiheit in der Auswahl bleiben.

Die Literaturgeschichte wird nicht um ihrer selbst willen betrieben, sondern dient dazu, Dichter und Werk in einem überindividuellen Zusammenhang zu sehen. Biographien, geistes- und stilgeschichtliche Strömungen sind nur im Zusammenhang mit der Interpretation der Werke. Die Lesestoffe können aber so

angeordnet werden, daß sich eine natürliche Einsicht in die Aufeinanderfolge der großen geistigen und literarischen Epochen ergibt. (vgl. Leseplan im Anhang)

d) Spracherziehung

Sie wird anhand eines Lehrbuches* betrieben, damit ist dieser Unterricht nicht dem Zufälligen und Gelegentlichen überlassen.

Grammatik ist aber nie Selbstzweck, sondern steht im Dienst der schriftlichen und mündlichen Ausdruckserziehung. Bei grammatischen Grundbegriffen werden die lateinischen neben den deutschen Bezeichnungen gebraucht.

Auch der Rechtschreibeunterricht soll gepflegt werden, aber nicht anhand von künstlichen und lebensunwirklichen Häufungen von Schwierigkeiten sondern als Ausschnitt aus dem behandelten Schrifttum.

Zu den Grammatik - Besprechungen gehören:

Sprachkunde und Sprachlehre (Wortlehre, Satzlehre, Zeichenlehre, Rechtschreibung), Sprechlehre (Stimm- und Lautlehre, Aussprache, Betonung), Stilpflege (Wortschatz, Worttreffübungen, Gliederungsübungen, Bedeutungswandel, Bekämpfung von Schlag- und Modewörtern). Eine möglichste Verknüpfung dieser Stoffgebiete ist anzustreben. Vom ausdrucksvollen Lesen und Sprechen eines Sinnganzen soll in die grammatische Erscheinung eingeführt werden.

Die Grammatik kann in der Frauenfachschule nicht mehr systematisch betrieben werden. Sprachkunde und Sprachlehre sowie Stilpflege schließen sich der Fehlerbesprechung im Zusammenhang mit Haus- und Klassenarbeiten an. Die Sprachlehre ist an die Klassenlektüre anzuknüpfen.

* Kiehn-Pohl, Deutsch, Arbeitsbuch für Frauenschulen, Verlag Handwerk und Technik, Hamburg 1960

Lehr- und Leseplan

(nach literar-historischen Gesichtspunkten)

Im Mittelpunkt der Betrachtung des Schrifttums soll immer das Werk stehen, nie der "Überblick". Im Schrifttum der Vergangenheit und Gegenwart sollen die Schülerinnen Urbilder des Menschlichen, Sinnbilder des eigenen Wesens und Sinnbilder der Epochen erkennen lernen, und die Vertiefung in das Kunstwerk soll ihnen helfen, ihr Gefühl für charakterliche, geistige und aesthetische Werte zu entwickeln, über eigene Fragen Klarheit zu gewinnen und die persönliche Verantwortung sehen zu lernen. Die Stoffauswahl des Leseplanes soll so vorgenommen werden, daß sie Verständnis für den Zusammenhang zwischen Gehalt und Gestalt, Stil und Persönlichkeit, Stil und Zeit gewinnen läßt und die Sprache als Mittel persönlicher Kundgabe wie auch als Träger eines objektiven Sinnes verstehen lehrt.

Der Unterricht wird sich im Hinblick auf die starke Begrenzung der zur Verfügung stehenden Zeit auf die Werke beschränken müssen, die ein Verständnis für den deutschen/und abendländischen Geist erschließen können. Dem Anteil der Frau an der dichterischen Bewältigung menschlicher Grundfragen sollte dabei ein angemessener Raum gewährt werden.

Ob die Ordnung des Stoffes nach historischen Gesichtspunkten oder nach Problemkreisen erfolgt, muß dem Lehrer überlassen bleiben, da der Erfolg jeweils von den individuellen Voraussetzungen des Lehrers und Klasse abhängig ist.

Die Behandlung der Werke kann im Unterricht sowie durch Verteilung auf Privatlektüre und Referate erfolgen.

Nachstehender Themenkatalog mit Lektüreplan ist so zu verstehen, daß auch Auszüge aus den genannten Werken, oder bei gleicher Dichtungsgattung wahlweise Lektüren herausgegriffen werden können. Bei Dichtungen aus der ahd. oder mhd. Epoche ist der Urtext mit einer Übersetzung (als Sprachprobe) oder eventuell nur eine Übertragung heranzuziehen.

- I. Lebensschau und Daseinsbewältigung in der Literatur der ahd.heidnischen und heidnisch-christlichen Zeit:
Leseproben aus Edda, Sagas, Merseburger Zaubersprüchen, Wessobrunner Gebet, Hildebrandslied, Heliand
- II. Mensch und Sein in der mhd. Epoche:
Volksepos: Nibelungenlied o. Gudrunlied
Höf. Epos: W. v. Eschenbach: Parzival, Hartm. v. d. Aue:
Der arme Heinrich
Höf. Lyrik: Walter von der Vogelweide. (Auswahl)
- III. Der Mensch an der Wende zur Neuzeit:
Joh. v. Saaz: Der Ackermann von Böhmen
- IV. Barockes Lebensgefühl:
J. Chr. v. Grimmelshausen: Siml. Simplizissimus, A. Gryphius, Kirchenlieder.
- V. Die Aufklärung und ihre Anschauung von den Gesetzen der Poetik:
Lessing: Nathan der Weise, Emilia Galotti, Hamburgische Dramaturgie.
- VI. Klassisches und romantisches Lebensgefühl:
a) Goethe: Iphigenie (i. Vergleich zu Euripides)
Hermann und Dorothea, Dichtung und Wahrheit, Wilhelm Meister
Balladen, Faust I
b) Schiller: Maria Stuart, Balladen
c) Eichendorff: Taugenichts; E.T.A. Hoffmann: Meister Martin der Kufner; Brentano: Der goldene Topf; Kleist: Prinz von Homburg, Der zerbrochene Krug, Michael Kohlhaas.
- VII. Der Poetische Realismus:
Storm: Die Söhne des Senators, Der Schimmelreiter;
Stifter: Brigitta; Droste-Hülshoff: Die Judenbuche,
Keller: Novellen, Der grüne Heinrich
C.F. Meyer: Das Amulett.
Mörke: Mozart auf der Reise nach Prag,
Hebbel: Agnes Bernauer,
G. Büchner: Danton.
- VIII. Der Naturalismus:
G. Hauptmann: Weber, Biberpelz, Bahnwärter Thiel.

- IX. Das Bild des Menschen in der Literatur des 20. Jahrhunderts:
F. Kafka, W. Borchert, G. Eich, E. Langgässer, A. Goes, B. Brecht, Saint-Exupéry, W. Bergengruen, R. Rilke, Th. Mann, Ric. Huch, I. Seidel, H. Hesse, S. Lagerlöf, St. Zweig, P. Dörfler, G. v. Le Fort, E. Hemingway, H. Carossa ua.
- X. Das klassische und das moderne Theater:
Vergleich zwischen Goethe und Brecht
- XI. Lyrische Gedichte aller Epochen, möglichst aber in einen Zusammenhang hineingestellt. Deutliche Unterschiede sind herauszuarbeiten bei der Behandlung motivgleicher Gedichte aus verschiedenen Zeitabschnitten.

Unterrichtshilfen für die Hand des Lehrers

- | | |
|--------------------------|--|
| Leo Weisgerber | Das Tor zur Muttersprache, Verlag Schwann, Düsseldorf, 6. Auflage 1963 |
| Karl Graucob | Sprachbetrachtung im muttersprachlichen Unterricht der Real- und Mittelschule, Verlag Schwann, Düsseldorf 1964 |
| Robert Ulshöfer | Methodik des Deutschunterrichts 3. Bd., Ernst Klett-Verlag, Stuttgart, 2. Auflage 1960 |
| Manfred Seidler | Moderne Lyrik im Deutschunterricht, Hirschgrabenverlag, Frankfurt 1963 |
| Erwin Laaths | Geschichte der Weltliteratur, Droemersch-Verlagsanstalt, München 1953 |
| Hermann Glaser | Kleine Geschichte der modernen Weltliteratur, Ullstein-Taschenbücher Nr. 126, 3. Aufl. 1960 |
| Wolfgang Kayser | Kleine deutsche Versschule, DALP - Taschenbücher, 6. Aufl., München 1958, Bd. 306 |
| Wolf-Dietrich Jägel | Epochen deutscher Dichtung, Schöningh-Verlag, Paderborn 1964 |
| Ferd. Piedmont [Hrsg.] | Textsammlung moderner Kurzgeschichten, Diesterweg-Verlag, Frankfurt o.J. |
| Merker - Stammer [Hrsg.] | Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte, W. de Gruyter-Verlag, Berlin, 2. Auflage 1958 |
| | Lexikon der Weltliteratur im 20. Jahrhundert, Band I, A - J, Band II, K - Z, Herder-Verlag, Freiburg 1960 |

Unterrichtshilfen für die Hand des Schülers

Heinz Stolte

Kleines Lehrbuch der deutschen Literatur-
geschichte, Verlag Handwerk und Technik,
Hamburg o. J.

Kiehn - Pohl

Deutsch, Arbeitsbuch für Frauenschulen,
Verlag Handwerk und Technik, Hamburg 1960

POLITISCHE GEMEINSCHAFTSKUNDE

In Art. 30 der Verfassung des Saarlandes heißt es:

"Die Jugend ist in Ehrfurcht vor Gott,
im Geiste der christlichen Nächstenliebe und
der Völkerversöhnung,
in der Liebe zu Heimat, Volk und Vaterland,
zu sittlicher und politischer Verantwortlichkeit,
zu beruflicher und sozialer Bewährung und
zu freiheitlicher und demokratischer Gesinnung zu erziehen."

Ohne politische Bildung und Erziehung ist dieses allgemeine Erziehungsziel nicht zu erreichen. Während früher das Verhältnis der jungen Generation zu Gesellschaft und Staat durch Herkunft und Sitte bestimmt war, haben die politischen und sozialen Umschichtungen, die sich vor allem nach dem zweiten Weltkrieg in Gesellschaft und Staat vollzogen haben, die Schule vor die außerordentliche pädagogische Aufgabe gestellt, die Eingliederung der jungen Generation in die soziale Ordnung des demokratischen Rechtsstaates zu vollziehen.

Das Unterrichtsfach "Politische Gemeinschaftskunde" vermittelt spezifische politische Kenntnisse als Grundlagenwissen für politische Einsichten. Der junge Mensch soll lernen, die gegenwärtige Welt in ihrer historischen Verwurzelung mit ihren sozialen, wirtschaftlichen und geographischen Bedingungen, ihren politischen Ordnungen und Tendenzen zu verstehen und kritisch zu beurteilen. Über die Erkenntnis der Aufgaben des Bürgers hinaus soll er sich die Fähigkeit und Bereitschaft erwerben, sich im praktischen Gemeinschaftsleben der Schule und später in der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Welt zu entscheiden und verantwortlich zu handeln.

Der Unterricht in politischer Bildung charakterisiert sich daher in seiner Zusammenschau als eine Unterweisung über Formen und Zusammenhänge des gesellschaftlichen, staatlichen und überstaatlichen Lebens unter Einbeziehung der Klärung aktueller Fragen. Das Phänomen des Politischen wird dabei verstanden als Widerstreit und Ausgleich wirkender Kräfte aus allen Lebensgebieten.

Ein besonderes Augenmerk ist im politischen Unterricht der Frauenschule B auf die Zeitgeschichte und den osteuropäischen Raum zu richten; letzteres im Hinblick auf die Bewahrung des Bewußtseins der deutschen Einheit und die Förderung und Entwicklung des Willens zur Wiedervereinigung des getrennten Deutschlands bei der heranwachsenden Jugend. Diese soll aber auch ein klares und sachliches Verhältnis zu Völkern, Kulturen und Problemen in Ostmittel- und Osteuropa und den gegenwärtig dort herrschenden totalitären Systemen gewinnen.

Grundsätzlich sind alle totalitären Erscheinungen und Tendenzen als die entscheidende Bedrohung unserer Welt zu kennzeichnen, die politisch unter dem Zeichen der weltweiten Auseinandersetzung der Demokratie mit dem Totalitarismus steht und in der es gilt, den Widerstand freiheitlicher Kräfte gegen Willkür und Entrechtung zu stützen.

Politische Bildung und Erziehung muß auch als Prinzip eines jeden Unterrichts wirksam werden. Das geschieht dann, wenn die Fächer unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, was sie von sich aus zur Lösung der hier gestellten Aufgabe beitragen können. Im besonderen haben die Fächer Geschichte, Erdkunde und Sozialkunde der politischen Bildung Hilfestellung zu leisten. Dabei stellt die Geschichte das Erfahrungsfeld der politischen Bildung dar und hat das Wesen des Politischen und den in seinem Handeln zugleich freien und gebundenen Menschen sichtbar zu machen, während die Geographie die Bindungen des menschlichen Gemeinschaftslebens an die Erdräume und die Wechselbeziehungen von Mensch und Natur zu erhellen hat.

Der Sozialkunde obliegt die Einführung in die Ordnung des gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Lebens. Sie hat Kräftegruppen und Spannungsfelder sowie Bedingungen gesellschaftlicher Neuordnungen aufzuzeigen.

Leitthemen:

A. Der Mensch als Person

B. Der Mensch als Sozialwesen

C. Der Mensch und die Formen seiner
Gesellung

Lehrstoffe:

I. Wesen und Würde des Einzelmenschen;
Menschen- und Grundrechte; Freiheit
und Bindung der Person.
Der Anspruch der Mitmenschen.
Wesen und Auftrag der Frau.

II. Die Rechtsstellung des Menschen;
Gleichheit der Rechte für Mann
und Frau;
Rechtsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit,
Deliktfähigkeit und Strafmündigkeit.
Der Rechtsschutz des Bürgers.
Bürger und Gerichte.
Freiheit, Ordnung, Recht.

I. Notwendigkeit, Tatsache, Sinn-
haftigkeit menschlicher Gesellungen
(Gesellschaften und Gemeinschaften).

II. Wechselbeziehungen zwischen
Mensch und Umwelt und daraus resultie-
rende Einflüsse auf Körper und
Geist.

III. Politische Bildung in ihrem
Wesensverständnis und als Wesens-
bestandteil humaner Bildung.

I. Die natürlichen Gesellungsformen:
a) die sittliche, kulturelle, sozi-
ale u. wirtschaftliche Bedeutung
der Familie als Urgemeinschaft
für den Staat
die
b) /Zusammengehörigkeit des Men-
schen zu Heimat und Volk; die
gesellschaftliche Gliederung
unseres Volkes.

II. Die privaten und öffentlichen
Gesellungsformen:
a) unter freier Zustimmung (Arbeits-),
Berufs-, Jugend-, Bildungs-,
Glaubens-, Weltanschauungs-
u. Interessengemeinschaften)
b) mit Zwangsgewalt, territorial
begrenzt (bürgerliche Gemein-
de, Kreis, Land, Staat).

III. Begriff und Ordnungsprinzipien
einer Gesellschaft:
1) Zweck, 2) Statut, 3) Vorstand,
4) Anstalten oder Einrichtungen,
5) Leistungen der Mitglieder
(erläutert am Beispiel einer
Versicherungsgesellschaft)...

IV. Die bürgerliche Gemeinde als Miniaturstaat.
Betrachtung ihrer Ordnungsprinzipien:
1) Zweck, 2) Gemeindeverfassung, 3) Organe
u. Vorstand, 4) Anstalten u. Einrichtungen,
5) Leistungen der Gemeindebürger (pers.,
Geldleistungen)

V. Der Staat (die politische Gesellschaft).
Betrachtung wie unter IV.

- 1) Zweck: Landesschutz, Rechtsschutz, Mit-
sorge für Wohlstand, Gesundheit, Bildung
u. Seelenheil,
- 2) Verfassung: Gewalten und ihre Aufgaben-
gebiete,
- 3) Vorstand: Präsident, Kanzler, Minister-
Regierung (f. Republik)
- 4) Anstalten u. Einrichtungen: (vgl. V, 1:
Zweck)
- 5) Leistungen d. Staatsbürger: a) Mitverant-
wortung durch Wahlrecht, b) persönliche
Dienste (Schöffe, Soldat, Abgeordneter,
Geschworener usw.), c) Geldleistungen
(dir. u. ind. Steuern)

D. Der Mensch u. die Arbeit

I. Die Arbeit als Grundlage der Befriedigung
der menschlichen Bedürfnisse: Körperschutz,
Rechtsschutz, Wohlstand, Gesundheit, Bildung
und Seelenheil.

II. Arbeiten, die der Befriedigung dieser Be-
dürfnisse dienen: Militärdienste, Dienste im
Rechtswesen und der Verwaltung, Dienste in
der Wirtschaft, im Medizinalwesen, Lehramt,
Pfarramt

III. Arbeiten im Dienste des Wohlstandes: volkswirt-
schaftliche Arbeiten.

- 1) Gewinnung von Rohgütern (aus dem Mineral-,
Pflanzen-u. Tierreich)
- 2) Pflege von Naturgüter (Landwirtschaft u.
Viehzucht)
- 3) Veredlung der gewonnenen Güter (in Hand-
werk u. Industrie)
- 4) Tausch der Güter (Handel)
- 5) Transport der Güter (Verkehrswesen)

IV. Der Zusammenhang der verschiedenen Arbeiten:
Die Bedeutung des wirtschaftlichen Lebens
für das staatliche Leben;
die Notwendigkeit aller
Arbeitsklassen

E. Der Mensch im Spannungsfeld der Politik

- I. Der Staat als Ordnungsgefüge; Begriff und Wesen des Staates; Staatsauffassungen und Staatsformen im Wandel der Zeiten.
Die Bundesrepublik Deutschland als sozialer und demokratischer Rechtsstaat.
Verfassung, Aufbau und Verwaltung von Bund und Ländern.
Das Wesen der demokratischen Herrschaftsform - Der Mensch im totalitären Staat.
Der Staatsbürger und seine Rechte u. Pflichten.
Das Phänomen der Macht und die Gefahr ihres Mißbrauchs.
Staatenverbindungen und das Staatsleben anderer Völker.
- II. Vom Werden unseres Staates;
- a) von den Germanen bis zum Zweiten Deutschen Reich;
 - b) das zweite Deutsche Kaiserreich;
 - c) die Weimarer Republik;
 - d) das Dritte Reich;
 - e) Deutschland nach der Kapitulation 1945.
Das geteilte Deutschland; die Entwicklung der sog. "DDR"; Berlin - Insel der Freiheit; der Juniaufstand 1953; Wiedervereinigung in westlicher und östlicher Sicht;
die deutschen Ostgebiete.
- III. Deutschland in seiner jüngsten Vergangenheit und seine besonderen Probleme von heute.
Politik - ohne mich ?
Die öffentliche Meinung; Meinungsbildung, Meinungsforschung, Information und Propaganda.
Parteien als politische Gruppen;
Interessenverbände und die Möglichkeit ihres Eingriffes in die Politik
Das Wahlrecht im demokratischen Staat.
Die Frau und ihre Stellung im öffentlichen Leben in Vergangenheit und Gegenwart.
Mitverantwortung - Mitgestaltung.

F. Spannungen und Zusammen-
arbeit in der Welt

- I. Intereuropäische und weltweite Politik.
Mächtegruppierungen.
Gegensätze zwischen Ost und West.
Paktsysteme der westlichen und östlichen
Welt.
Völkerverbindende Kräfte: ethische Kräfte,
wirtschaftliche Kräfte,
Völkerrecht, diplomatische und konsulari-
sche Vertretungen, kulturelle Leistungen,
völkerverbindender Sport, das Rote Kreuz.
Die Vereinten Nationen (UN) und ihre Mög-
lichkeiten, Hindernisse und Schwierig-
keiten.
- II. Offene Fragen im atomaren Zeitalter.
Der Weltfriede als größte Aufgabe der be-
drohten Menschheit.
Der Beitrag der Frau zur Lösung dieser
Aufgabe.

Bemerkung: Der politische Unterricht hat darüberhinaus zu den
entsprechenden Zeiten der Erinnerung nationaler Er-
eignisse (17. Juni, 20. Juli, 13. August) Raum zu
geben und darf am wichtigen aktuellen Zeitgeschehen
nicht vorbeigehen.

Unterrichtshilfen für die Hand des Lehrers

- Karl Nebelsieck Der Gemeinde-, Staats- und Weltbürger (Lehrer- und Schülersausgabe), Verlagsgesellschaft Rud. Müller, Köln-Braunsfeld 1964
- Breitung-Hoffmann Verantwortung - Freiheit - Recht, Verlag Matthiesen, Hamburg 1960
- F. K. Schramm Der Staatsbürger fragt, Lexikon für den Staatsbürger, Verlag Scharf, Oldenburg, 4. Auflage 1959
- Europäische Aktionsgemeinschaft e. V. Taschenbuch für die Freunde Europas - Ein Europa-Wegweiser, Hohwacht-Verlag, Bad Godesberg 1961
- Glum - Friedrich Politik, Eine Staatsbürgerkunde, Köhler-Verlag, Stuttgart 1958
- Heinrich Schneider Staatliche Ordnung und politische Bildung, Ehrenwirth-Verlag, München o. J.
- Konrad Schön Der Begriff der politischen Bildung, Verlag Henn, Ratingen 1964
- F. W. Dörpfeld Die Gesellschaftskunde, eine notwendige Ergänzung des Geschichtsunterrichtes, G. S. Bd. IV, 2. Teil, 3. Aufl., Gütersloh 1895

Unterrichtshilfen für die Hand des Schülers

- Seng-Schmidt-Steuernagel Die junge Staatsbürgerin, Verlag Gebr. Jaenecke, Hannover 1959
- Monsheimer-Hillingen fragen - urteilen - handeln, Hirschgraben-Verlag, Frankfurt 1965, Nr. 1169
- Amann-Kellner Gemeinschaftskunde, Hauptausgabe, Winklers-Verlag, Darmstadt 1965, (44. Aufl.)
- Frede-Kollnig Freiheit und Verantwortung, Klett-Verlag, Stuttgart o. J.

S o z i a l k u n d e

Leitthemen	Unterrichtsstoffe
<u>Der Mensch</u> als individuelles, soziales und politisches Wesen	Die Wechselwirkung zwischen Person u. Gruppe Der einzelne in der Gruppe Der einzelne in der Masse Autorität und Macht
<u>Die Familie</u> als natürliche Ordnung des Gemeinschaftslebens	Struktur der Familie Bedeutung der Familie für den einzelnen Wandlungen des Familienlebens in der modernen Zeit Gefährdung und Sicherung der Familie Die Familie in der Rechtsordnung des Staates Die Ehe in Geschichte und Gegenwart
<u>Die Frau</u> - Wesen und Aufgabe	Die Grundzüge fraulicher Art und ihre Ausstrahlung Mutterschaft - Mutterhilfe - Mutterschutz Die Frau im Beruf Der Weg der Frau in die Gegenwart Die Frau im Recht
<u>Das Kind</u> in unsrer Gesellschaftsordnung	Der natürliche Anspruch des Kindes Die Gefährdung und Sicherung des Kindes Einrichtungen im Dienste des Kindes Das Kind in der Rechtsordnung des Staates
<u>Jugend und Alter</u>	Die Spannung zwischen den Generationen Der junge Mensch in unserer Gesellschaft Jugendverbände - Freundschaft Der junge Mensch in der Rechtsordnung des Staates Einrichtungen im Dienste der Jugend Das Alter - Würde und Bürde Institutionen für den alten Menschen

- 2 -

Die Arbeit im Leben des einzelnen und der Gesellschaft Bedeutung der Arbeit für den Menschen
 Wandlungen der Arbeit und des Arbeitsverhältnisses
 Arbeitsverfassung - Arbeitsrecht
 Schutz und soziale Sicherheit im Arbeitsleben
 Beruf - Ausbildung - Bildung

Unterrichtshilfen

Für die Hand des Lehrers:

" Ehe und Familie " - Wörterbuch der Politik 7/8, Verlag Herder
 " Die Frau " - " " " 5 , " "
 " Zur sozialen Frage " - " " " 3 , " "
 Schelsky: Wandlungen der deutschen Familie in der Gegenwart, Verlag Ferd. Enke, Stuttgart
 Wurzbacher: Die junge Arbeiterin, Juventa /verlag, München
 Steinke: Familien- und Erbrecht, Burgbücherei, Eßlingen
 Mosshamer: Werkbuch der kath. Mädchenbildung, Verlag Herder
 Lesebogen des Bayerischen Schulbuchverlages
 Text der Jugendschutzgesetze
 Zeitschriften: Frau im Beruf
 Frauenland
 Frau und Mutter
 SOS-Kinderdorfbote
 Dichtung: LE FORT - Die ewige Frau
 " " - Die Verfemte
 " " - Das Gericht des Meeres

Auch für die Hand des Schülers:

Frede - Kollnig: Freiheit und Verantwortung, Verlag Ernst Klett
 Amann - Kellner: Gemeinschaftskunde, Verlag Winkler, Darmstadt
 Andreae: Gemeinschaftskunde, Verlag Handwerk u. Technik
 Beck - Langenmayer: Bürgerkunde für Berufs- und Berufsfachschulen, Verlag Kieser, Augsburg

G E S C H I C H T E

Ziel: Der Geschichtsunterricht in der Frauenfachschule soll dem jungen Mädchen helfen, ein eigenes Welt- und Menschenbild zu gewinnen und seinen persönlichen Standort im Leben zu finden. *

Er hat eine dreifache Aufgabe: **

- 1) die Welt zu erschließen, Einsichten in den Ablauf des Geschehenen zu geben, die Vielschichtigkeit des menschlichen Lebens und die Vielfalt der wirkenden Kräfte zu erhellen;
- 2) eine wissenschaftlich begründete und wertbestimmte Einsicht für geschichtliche Bedingungen und Zusammenhänge vergangener und gegenwärtiger Gegebenheiten zu wecken,
- 3) das junge Mädchen zur Anerkennung fundamentaler Ordnungsprinzipien (Rechtsgrundsätze und Wertmaßstäbe) des menschlichen Zusammenlebens zu erziehen.

Daraus ergibt sich ein dreifaches Bildungsziel:

- 1) die Persönlichkeit des jungen Mädchens durch ein Geschichtsbewußtsein zu entfalten,
- 2) sein Urteilsvermögen zu schärfen
- 3) seine verantwortungsbewußte Tatbereitschaft für Gesellschaft, Staat und Volk und das übernationale Gemeinschaftsleben zu wecken.

Die Einsicht in die Sinnzusammenhänge des geschichtlichen Werdens, in das Wesen des Menschen, der menschlichen Gemeinschaften und die Motive ihres Handelns soll das Selbstverständnis des jungen Menschen vertiefen und ihn zur Achtung vor der Würde des Menschen und zum Bewußtsein seiner Freiheit in relative Bindung führen.

* vgl. hier und i. folg.: Grundsätze zum Geschichtsunterricht, Empfehlung der KMK vom 17.12.1953

** vgl. hier und i. folg. die derzeit gült. Lehrpläne für d. Geschichtsunterricht an den höheren Schulen. - 2 -

Gesichtspunkte zur Unterrichtsgestaltung

Der Bildungsauftrag des Faches Geschichte kann in der Frauenfachschule bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nur durch exemplarisches Lehren und Lernen verwirklicht werden.

Die Stoffauswahl muß Stoffüberfülle vermeiden. Der Lehrer "muß aus dem Flusse des Geschehens Inseln herausheben, die am Schicksal von einzelnen Menschen und Gemeinschaften historisches Geschehen sichtbar machen". Nur so kann der Geschichtsunterricht die staatsbürgerliche Belehrung sinnvoll zu einer politischen Bildung ergänzen.

Das Fachwissenschaftliche muß also unbedingt dem Erzieherischen untergeordnet werden

Der Vergleich ähnlich gelagerter Ereignisse oder Verhältnisse der Gegenwart mit solchen aus der Vergangenheit soll zu geschichtlichen Begriffen und Erkenntnissen führen. Dabei ist in steigendem Maße zur Eigentätigkeit, zur Gruppenarbeit, zu Referaten usw. anzuregen.

Wenigstens in der Oberstufe der Frauenfachschule ist das junge Mädchen anzuhalten, größere Zusammenhänge zu sehen, Wesentliches herauszuschälen, kritisch zu beurteilen und geschichtliche Erkenntnisse selbst zu erarbeiten.

Rahmenthemen

Unterstufe

- 1) Aus der Vor- und Frühgeschichte:
Menschheitsstufen und frühgeschichtliche Kulturen.
- 2) Die alten Hochkulturen und ihre wesentlichsten geistigen und künstlerischen Leistungen.
- 3) Die Welt der Antike:
Griechen und Römer: Kultur- Staat- Gesellschaft.
- 4) Die Menschheit am Wendepunkt:
Das Christentum und Europa.
- 5) Untergang der Mittelmeerkulturen.
Europa und die Gefahr aus dem Orient.

- 6) Das Frankenreich: wirtschaftliche, kulturelle und politische Bedeutung. Stellung der Kirche im abendländischen Raum.
- 7) Die Gründung des Deutschen Reiches und die Herrschaft der Sachsen, Salier.
- 8) Clyniazensische Kirchenreform. Die Auseinandersetzung zwischen geistlicher und weltlicher Macht.
- 9) Mittelalterliches Leben in Stadt und Land. Rittertum, Kreuzzüge, Hanse, Ritterorden, Erfindungen und Entdeckungen.
- 10) Reichsreform und Territorialfürstentum.
- 11) Reformation und kath. Kirchenreform.
- 12) Zeitalter der Glaubenskämpfe und des Ringens um die Vorherrschaft in Europa.
- 13) Die französische Hegemonie und die Politik des Gleichgewichts.

Oberstufe

- 14) Die Entwicklung der Nationalstaaten und die Ideen der Aufklärung.
- 15) Die neuen Staatstheorien und ihre Auswirkung in Amerika und Frankreich. Amerikanischer Freiheitskampf und französische Revolution.
- 16) Napoleon und die Neuordnung Europas.
- 17) Zeitalter der Restauration.
- 18) Der dtsh. Dualismus und das Ringen um die deutsche Einheit im 19. Jahrhundert.
- 19) Das Zeitalter Bismarcks, Reichsgründung, Innen- und Außenpolitik.

- 20) Wirtschaft, Gesellschaft und Staat vor dem 1. Weltkrieg.
- 21) Die Kriegsschuldfrage und Deutschland zwischen den beiden Weltkriegen.
- 22) Der Zusammenbruch Deutschlands und die Versuche zu seiner Neuordnung.
- 23) Das Problem der deutschen Einheit in historischer und gegenwärtiger Sicht.
- 24) Deutschland und die internationale Völkergemeinschaft. Das Ringen um Verständigung, Ausgleich und friedliche Koexistenz in der gegenwärtigen Welt.

Unterrichtshilfen für die Hand des Lehrers

- | | |
|--|---|
| Bruno Gebhardt | Handbuch der deutschen Geschichte
Bd. I - IV, Stuttgart 1954 - 1959 |
| Borwetsch, Dittrich,
Herzfeld, Riller,
Schnabel u.a. | Grundriß der Geschichte, Bd. I - III
(für O-Stufen der Höheren Schulen)
E. Klett, Stuttgart, Best.-Nr. 4116
Ausg. B |
| Fritz Hartung | Deutsche Verfassungsgeschichte
(vom 15. Jh. bis zur Gegenwart)
7. Aufl., Köhler, Stuttgart 1959 |
| Hans Mann | Lebendige Geschichte, (Arbeitshefte)
Vorgeschichte, AT u. MA; T. II 1500 - 1815,
Teil III, 1815 bis zur Gegenwart Dümmler,
Bonn, Hannover, Stuttgart |
| Joh. Hartmann | Das Geschichtsbuch (Fahrtensammlung)
Fischer Bücherei, Nr. 73 |

Unterrichtshilfen für die Hand des Schülers

- | | |
|--------------|---|
| Udo Müllges | Menschen, Mächte und Kulturen in alter
und neuer Zeit, Verlagsgesellschaft
Rud. Müller, Köln-Braunsfeld, 2. Aufl.
1964 |
| Hugo Andreae | Lehrbuch der Geschichte für berufsbildende
Schulen, Verlag Handwerk und Technik,
Hamburg HT 1511/1512 |

M A T H E M A T I K

Ziel: Der Mathematikunterricht soll:
die Geisteskräfte, vor allem das logische und räumliche Denken, entwickeln,
zu knapper, treffender Formulierung von Erkenntnissen führen, das Bewußtsein der Verantwortung für die Richtigkeit einer Behauptung wecken,
zu geordneter schriftlicher und zeichnerischer Darstellung anleiten,
die Kenntnisse vermitteln, die den Aufstieg im Beruf und die erfolgreiche Mitarbeit in den weiterführenden Bildungseinrichtungen ermöglichen.

Weg: Die mathematischen Erkenntnisse werden aus Anschauung und Erlebnis gewonnen. Dabei ist darauf zu achten, daß die Abstraktion nicht zu früh einsetzt. Sie muß aber das Ziel sein. Die Erkenntnisse werden auf lebensnahe Aufgaben angewandt und die Lösungsverfahren dabei geübt. Die Grundrechnungsarten mit bestimmten Zahlen und das bürgerliche Rechnen sind zu klären und durch mündliche und schriftliche Übungen zu festigen, wenn sich die Notwendigkeit ergibt.

Stoff: 1. Arithmetik und Algebra

Grundrechnungsarten mit allgemeinen, ganzen und gebrochenen, positiven und negativen Zahlen.
Grundrechnungsarten mit mehrgliedrigen Ausdrücken.
Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten.

Einführung in graphische Darstellungen.

Einführung in das Rechnen mit Potenzen und Wurzeln.

Einfache quadratische Gleichungen.

2. Geometrie

a) Planimetrie: Grundbegriffe, Grundkonstruk-

tionen.

Ebene Figuren: Dreieck, Viereck, Kreis.

Flächenberechnung und -verwandlung.

Satz des Pythagoras.

Sätze des Euklid.

Grundbegriffe der Ähnlichkeitslehre.

- b) Stereometrie: Berechnung und zeichnerische Darstellung von: Würfel, Quader, Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel, Kugel.

Unterrichtshilfen: Mathematik für Mittelschulen (für Mädchen)
Band 4 und 5 (Lehrer und Schüler)
Ernst - Klett - Verlag Stuttgart,
Best.Nummer: 068 und 069

P H Y S I K

Ziel: Es sollen physikalische Kenntnisse vermittelt werden, die zum Verständnis von Arbeitsvorgängen in der hauswirtschaftlichen Praxis, zur richtigen Handhabung von Geräten und Maschinen und zur Beurteilung von Werkstoffen notwendig sind. Gesetzmäßigkeiten in der Natur sollen erkannt werden. Die Fähigkeiten, sachlich zu beobachten, kausal zu denken, sich klar, kurz und wort-sicher auszudrücken, sind zu fördern.

Weg: Auf eingehende Behandlung der Grundbegriffe und Grundgesetze ist besonders Wert zu legen. Unter Verzicht auf Lückenlosigkeit werden aus dem großen Gebiet solche Stoffe ausgewählt, an denen gleichzeitig naturgesetzliche Erkenntnisse und fachkundliche Grundlagen für die Praxis erarbeitet werden können. Die Erarbeitung der einzelnen Abschnitte geht immer vom Versuch, nach Möglichkeit von Schülerübungen aus.

Stoff: 1. Maßeinheiten (Längenmaße, Gewichtsmaße, usw.)

2. Mechanik

Eigenschaften der festen Körper: Ruhe, Bewegung, Beharrungsvermögen, Fallgesetze, gerade und kreisförmige Bewegung, Kohäsion, Adhäsion, Hebelgesetze.

Eigenschaften der flüssigen Körper: Bodendruck, Seitendruck, Aufdruck, Archimedisches Prinzip, Schwimmen, Schweben, Sinken, Aräometer, kommunizierende Gefäße, Wasserleitung, Pumpen.

Eigenschaften der gasförmigen Körper: Die Körperhaftigkeit der Luft, Luftdruck, Barometer, Luft- und Kochtemperatur, Gasgesetze.

3. Wärmelehre

Wärmetechnische Grundbegriffe: Wärmequellen, Wärmezustand, Wärmemenge, Wärmeeinheit, Spezifische Wärme.

Fortpflanzung der Wärme: Wärmeleitung, Wärmeströmung, Wärmestrahlung.

Wirkungen der Wärme: Ausdehnung der Körper, Anomalie des Wassers, Änderung der Aggregatzustände, Schmelzen, Erstarren, Verdampfen, Kondensieren, Sieden, Abhängigkeit des Siedepunktes vom Druck.

4. Einführung in die Akustik: Schallwelle, Musikinstrumente.
5. Optik: Wesen des Lichtes, Reflektion des Lichtes, Linsen, Auge, Fernrohr, Mikroskop, Photographie, Licht und Farbe.
6. Die Lehre vom Magnetismus und der Elektrizität
Grundbegriffe der Kernphysik: Proton, Neutron, Elektron.

Elektrischer Zustand: Einwirkung eines elektrisch geladenen Körpers auf neutrale Körper (Influenzwirkung, Erscheinungen der atmosphärischen Elektrizität)

Elektrischer Strom: Stromkreis, Stromstärke, Spannung, Widerstand, Maßeinheiten, Ohm'sches Gesetz, Kirchhoff'sche Gesetze.

Wirkungen des elektrischen Stromes: Wärmewirkung (Bügeleisen, Heizplatte, Schmelzsicherung, Glühbirne, Bogenlampe, Leuchtröhre), chemische Wirkung (elektrische Metallurgie, Galvanostegie, Galvanoplastik, Akku), magnetische Wirkungen (Wagnerscher Hammer, Hausklingel), Induktionswirkung (Elektromotor, Stromgenerator, Stromarten).

Leitung des elektrischen Stromes: Hochspannungsnetz, Transformatoren, elektrische Hausinstallation.

Stromarbeit: Elektrische Arbeit, Leistung, Maßeinheiten.

Unterrichtshilfen: Lehrbuch der Physik von Oskar Höfling (Lehrer und Schüler) Mittelstufe, Ausgabe A, Dümmler-Verlag, Bonn, Best.Nummer: 4101

Unterrichtshilfen: Physik - Aufgaben von Oskar Höfling (Lehrer)
Mittelstufe, Lehrer-Ausgabe, Dümmler-Verlag,
Bonn, Best. Nummer: 4118

C H E M I E

Ziel: Den Schülerinnen sollen Grundlagen der anorganischen und organischen Chemie - unter Verzicht auf Lückenlosigkeit - vermittelt werden. Es ist Wert darauf zu legen, daß für den Haushalt bedeutsame Verbindungen bes. Berücksichtigung finden. Solche Stoffe sind auszuwählen, an denen sowohl naturgesetzliche Erkenntnisse als auch fachkundliche Grundlagen erarbeitet werden können.

Versuche - Demonstrations- und Schülerversuche - sollen chemische Vorgänge klären helfen. Die Schülerinnen sollen gut beobachten und folgerichtig denken lernen. Das Verständnis für Gesetzmäßigkeiten ist zu wecken und zu vertiefen. Die Schülerinnen sollen die Bedeutung der Anwendung von chemischen Grundlagen im Haushalt erkennen lernen.

Besichtigungen industrieller und gewerblicher Anlagen können in den Unterricht einbezogen werden.

Leitthemen und Lehrstoffe:Anorganische Chemie

Chemische Grundbegriffe

Chemische Grundgesetze

Wichtige Elemente

Wichtige Säuren, Basen und Salze

Gebrauchsmetalle

Wasserhärte

Teiglockerungsmittel

Bleichmittel

Elektrolyse

Organische Chemie

Einführung in die Chemie der Kohlenstoffverbindungen

Kettenförmige Kohlenwasserstoffverbindungen

Halogenderivate, Alkohole, Aldehyde

Organische Säuren

Ester

Nährstoffe

Waschmittel

Kunststoffe

Unterrichtshilfen: Gerätesammlung
Chemikaliensammlung
Literatur,
Henniger-Franck, Lehrbuch der Chemie,
Verlag Klett, Stuttgart
Priske, Chemie für Frauenschulen,
Verlag Handwerk und Technik, Hamburg
Schenk, Chemie für Frauenfachschulen,
Verlag Julius Beltz, Weinheim

ERDKUNDE

Allgemeines: Die moderne Auffassung der Erdkunde geht dahin, diese Wissenschaft erkenntnismäßig als typische Kausalwissenschaft in den Vordergrund zu stellen, im Gegensatz zu der alten Stils, wonach weniger selbsterrungene Einsichten als buchnachsprechendes Verfahren mit sozusagen aufgedrängtem Wissen die Oberhand hatte.

Wollen wir also in der Frauenfachschule Bso Geographie betreiben, daß die Schülerinnen, die zwar ein immerhin befriedigendes topographisches Wissen mitbringen, aber für den kausalgenetischen Ablauf der Dinge nicht vorgeschult sind, letzteren begreifen, so bedarf es dringend des Eingehens auf die allgemeingeographischen Grundtatsachen, ohne die eben unter vielen anderen die wirtschaftlichen Fragen, wie sie bei der Frauenfachschule Bim Vordergrund stehen sollen, nicht genügend zu erklären sind. Allerdings können die ausgewählten Gebiete der "Allgemeinen Erdkunde" infolge Zeitmangels nicht allzu tiefgehend behandelt werden, doch so, daß ein gewisses Maß von Verständnis erreicht wird.

So erzielt sich aber auch Aufgeschlossenheit und Achtung gegenüber diesem vielseitigen Fache, zumal es auch religiöse und ästhetische Erkenntnisse vermittelt; ferner das Begreifen, daß die Materie ein praktisches, höchst lebendiges und kein trockenes Wissensgebiet darstellt.

So gesehen, wertet dieses zu fordernde Ziel ungleich mehr als erlerntes Einzelwissen. Welche Kapitel der "Allgemeinen Erdkunde" vorweg in Übersicht durchzunehmen sind, ergibt sich für den Fachmann ohne weiteres aus dem weiter unten angegebenen Stoffplan, wobei auch Gebiete ausgenommen und in Verbindung mit Länderkunde mitbehandelt werden können.

Hinsichtlich der Methode sei noch erwähnt, daß die kausale Betrachtungsweise die Oberhand behält. Sie gilt auch für die Frauenfachschule B, die ja ihrer Art gemäß

die Bevorzugung der wirtschafts- bzw. Güterkunde im Blickpunkt und als Leitlinie hat.

Ziel:

Der Erdkundeunterricht soll aufgrund einer klaren Anschauung wichtiger Erdräume eine Vorstellung von der Erde als Lebensraum vermitteln. Er soll Verständnis wecken für die Lebensvorgänge auf allen Gebieten der Kultur in ihrer Abhängigkeit von räumlichen Gegebenheiten im politischen, sozialen und entsprechend obiger Leitlinie bevorzugt im wirtschaftlichen Bereich.

Weg:

Der Unterricht soll grundsätzlich von der Karte ausgehen. Wichtigstes Lehr- und Lernmittel ist der Atlas mit der Vielfalt an Nebenkarten. Zur Veranschaulichung dienen Bilder, Dias, Flugbild, graphische Darstellungen, Meßtischblätter, Wetterkarten, Reise-, Forschungs- und Zeitungsberichte, Umriß- und Stadtpläne, Statistiken aller Art -- letztere besonders wichtig für die Wirtschaftskunde - u.a.m. nebst Hinweisen auf Fachliteratur und Benutzung von Bibliotheken.

Zu den fachtümlichen Arbeitsformen gehört als Grundform geographischen "Forschens" auch das "Beobachten", zu dem die Schülerinnen unbedingt anzuhalten sind. Dem sind besonders dienlich geographische Exkursionen, Museumsbesuche und - so merkwürdig es klingen mag - auch Schaufensterbetrachtungen. Beobachtungen der Gesteirnwelt und der Wettervorgänge reihen sich an.

Recht früh muß der Lehrer auf das Bewußtmachen spezial- und allgemeingeographischen Denkens hinarbeiten. In Verbindung mit der Geschichte kommt hierbei in Sonderheit das geopolitische Raundenken mit seinen Gesetzen und zielsicheren Prognosen in Frage.

Zuletzt wird noch der Konzentrationsgedanke zu erwähnen sein. Die Art der Erdkunde als komplexe Wissenschaft mit ihren vielen Disziplinen bringt es mit sich, daß ihr zahlreiche Berührungsflächen facheigen sind, und von ihr aus sich besonders zahlreiche Brücken nach allen Richtungen hin schlagen lassen, d.h. Querver-

bindungen zu den übrigen Fächern. Die Konzentration ist ihr also wesenseigen.

Querverbindungen sind z.B. gegeben mit Religion, Deutsch, Politische Gemeinschaftskunde, Geschichte, Mathematik, Chemie, Biologie und Physik mit Ausblicken auf die Astronautik und den Weltraum. Bewährt hat sich hierbei die Arbeitsföhlung mit den entsprechenden Fachkolleginnen und -kollegen.

Stoff:

A) Ehe die Länderkunde mit der vorrangigen Wirtschafts- und Güterkunde vorgenommen wird, greife man aus bereits oben angeführten Gründen auf die wichtigsten Gebiete der "Allgemeinen Erdkunde" zurück. Das Wesentlichste daraus etwa in folgender Reihenfolge:

I) Aufgabe und Inhalt der Erdkunde.

II) Die math.-astronomische Erdkunde
(Die Gestirnwelt, die Erde als Weltkörper, die Darstellung der Erdoberfläche.)

III) Die physische Erdkunde.
(Allgemeine Physik. Eigenschaften der Erde; Land, Meer, Atomsphäre.)

IV) Die biologische Erdkunde.
(Pflanzen-, Tiergeographie; Anthropogeographie unter Berücksichtigung des Einflusses der geogr. Verhältnisse auf den Menschen, der Umgestaltung der geogr. Verhältnisse durch ihn und menschlichen Zustände auf der Erde.

B) Die Länderkunde

(Unter besonderer Berücksichtigung der Wirtschaft)

I) Die außereuropäischen Gebiete.

- a) Afrika,
- b) Asien,
- c) Amerika,
- d) Australien,
- e) Die Polargebiete im Weltbild der Gegenwart.

II) Europa, insbesondere Deutschland, unter Hinweis auf die weltwirtschaftlichen Verflechtungen und die wirtschaftlichen Institutionen wie Montan-Union, EWG, Efta, Gatt, Comicon.

Zeitplan: A + B I 1. Jahr für Frauenfachschule B /Unterstufe
 B II 2. Jahr für Frauenfachschule B /Oberstufe.

Unterrichtshilfen

- 1) Land-, Wirtschafts-, Handels- und Verkehrskarten.
- 2) Atlanten (Diercke, Westermann-Verlag)
- 3) Erdkundliche Lehrbücher aus dem Verlag Schöningh
 die Bände III, IV für die Frauenfachschule B /Unterstufe
 V, VI für die Fraunfachschule B /Oberstufe.

B I O L O G I E

Ziel: Es soll ein biologisches Grundwissen vermittelt und das Verständnis für biologische Zusammenhänge geweckt und vertieft werden.

Weg: Die im Stoffplan angegebenen Lehreinheiten aus der Biologie der Pflanzen sind für das Sommerhalbjahr vorgesehen, um die natürlich gegebenen Anschauungsmöglichkeiten ausnutzen zu können. Praktische Versuche und Schülerbeobachtungen bestimmen die Unterrichtsmethodik.

Stoff: Biologie der Pflanzen:

Übersichtliche Zusammenstellung der wichtigsten Lebenserscheinungen in der Pflanzenwelt:

Die Pflanzenzelle, der Zellstaat

Bau und Aufgabe der Wurzeln

Bau und Aufgabe des Stammes

Bau und Aufgabe der Blüte; ihre Befruchtung
(Eigen- Fremd- und künstliche Bestäubung).

Die Frucht und ihre Entstehung

Wachstumbedingungen der Pflanzen

Boden, Luft, Licht und Wärme.

Der Laubfall im Herbst

Wanderung und Aufspeicherung der Nährstoffe.

Biologie der Tiere:

Übersichtliche Zusammenstellung der wichtigsten Lebenserscheinungen der Tierwelt:

Bewegung, Atmung, Verdauung, Wärmebedürfnis,

Schutz gegen Feinde, Fortpflanzung

Übernommen aus dem Lehrplan (Nordrhein-Westfalen)

WIRTSCHAFTSLEHRE DES HAUSHALTES

Ziel: Das Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge soll geweckt werden, denn der hauswirtschaftliche Betrieb steht in einer engen Wechselbeziehung zum wirtschaftlichen Geschehen überhaupt.

Auch die Tatsache, daß unsere freiheitliche Wirtschafts- und Sozialordnung abhängt vom Einzelnen und von Gesellschaft und Staat, soll in das Bewußtsein der jungen Menschen gerückt werden.

Im einzelnen befaßt sich das Fach Wirtschaftslehre des Haushalts mit geld- und arbeitswirtschaftlichen Fragen im Bereich des Haushalts und will zu einer warenkundlichen Sachkenntnis und zu rechtem Verhalten verhelfen. Der Unterricht in diesem Fach will zu einer besseren Bewältigung der vielfältigen Aufgaben führen, die in unserer modernen Zeit der Frau im Haushalt gestellt sind.

Leitthemen	Lehrstoffe	Unterrichtshilfen
Der hauswirtschaftliche Betrieb ist ein Glied der Gesamtwirtschaft	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wirtschaftliche Grundbegriffe 2. Grundformen wirtschaftlicher Tätigkeit 3. Kreislauf der Wirtschaft 4. Wirtschaftssysteme 	<p>H. Schneider "Wirtschaftsleben und Wirtschaftsordnung" - Akademie für politische Bildung, Tutzing</p> <p>Schneider - Ramseger "Volkswirtschaftslehre", Winkler Verlag</p>
Forschung und Information auf dem Gebiet der Hauswirtschaft sind eine dringende Forderung unserer Zeit	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bedeutung der Hauswirtschaft 2. Wandlungen des hausw. Betriebs in seiner Struktur und in seinen Aufgaben 3. Zentren hausw. Forschung 4. Verbraucheraufklärung und Informationen auf hausw. Gebiet 	<p><u>Zeitschriften:</u> Hausw. und Wissenschaft, Verbraucherrundschau, Verbraucherdienst,</p> <p><u>Veröffentlichungen:</u> der Bundesforschungsanstalt für Hausw., Stuttg./Hohenheim, des Hausw. Instituts, München 27, Mauerkirchstraße</p> <p>des AID, Bad Godesberg, Heerstr. 124</p>
Im hausw. Betrieb sind Sachwerte zu investieren und zu pflegen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wohnungsbeschaffung 2. Wohnraumgestaltung 3. Formen und Farben 4. Einrichtungsgegenstände 5. Wohnräume 6. Techn. Einrichtungen und Hilfsmittel 	<p>Schriften der Forschungsgemeinschaft "Bauen und Wohnen" Stuttgart/Hohenzollern-Str. 25 Wilkening "Wohnraumgestaltung", Verlag Handwerk und Technik</p> <p>Christa Wagner "ABC der Werkstoffe, der Reinigungs- und Pflegemittel"</p>
Für die Arbeit im hausw. Betrieb gelten die Gesetze der Wirtschaftlichkeit	<ol style="list-style-type: none"> 1. Arbeitsplanung 2. Arbeitsdurchführung nach rationellen Gesichtspunkten 3. Beachtung der arbeitsphysiologischen Erkenntnisse bei der hausw. Tätigkeit 	<p>Christa Wagner "Die Arbeit im Haushalt" Verlag Handwerk und Technik</p>

Leitthemen

Lehrstoffe

Unterrichtshilfen

Die Verschwendung
des Geldes im hausw
Betrieb ist bedeu-
tungsvoll

4! Gestaltung von Arbeits-
raum und Arbeitsplatz

5. Arbeitskleidung im
hausw. Betrieb

6. Arbeitshilfen

1. Notwendigkeit und Durch-
führung einer Haushalts-
planung und hausw. Buch-
führung

2. Die Hausfrau als Käuferin

3. Die Rolle des Kreditwe-
sens für den hausw. Be-
trieb

4. Der Zahlungsverkehr

5. Der wirtschaftliche und
soziale Aspekt einer
gesunden Spartätigkeit
im Haushalt

Sonderschrift:
Hausw. Berufsaus-
bildung, Raiffeisen-
druckerei, Neuwied

Schriftenreihe der
Zentralstelle für
rationelles Haus-
halten - Bonn

Verbraucherrundschau
Heft 3/1965

Das Zeitbild, Zeit-
bildverlag Bad Go-
desberg - Blatt
4/1964 und Blatt
5/1962

Ziel: Das Fach Gesundheitslehre soll auf dem in der Haushaltungsschule erworbenen Wissen über den Körper, seine Lebensvorgänge und Gesunderhaltung aufbauen und dieses Wissen vertiefen, darüber hinaus dem Mädchen helfen, zur rechten Einstellung zur persönlichen Hygiene und zur Berufshygiene zu gelangen.

Leitthemen und Lehrstoffe:

I. Der Organismus als Ganzheit

1. Gewebelehre als Voraussetzung für alle Vorgänge im Körper
2. Atmung, Blutkreislauf, Verdauung, Ausscheidungsorgane im Rahmen des Stoffwechsels
3. Die Steuerung des Organismus durch das Nervensystem und die Hormone
4. Das Werden des Menschen

II. Der Organismus in der Auseinandersetzung mit:

1. den Erregern ansteckender Krankheiten (z.B. Diphtherie, Kinderlähmung, Tuberkulose, Darmerkrankungen, Geschlechtskrankheiten)
2. den nicht ansteckenden Krankheiten (z.B. Krebs, Rheuma, Zuckerkrankheit, Körperbehinderung)
3. den Gefahren der Zivilisationskrankheiten durch z.B. technische und chemische Einflüsse, sowie Alkohol- und Nikotinmißbrauch.

III. Staatliche Maßnahmen zum Schutze und zur Förderung der Gesundheit

1. Aufgaben und Bedeutung der Gesundheitsämter
2. Gesetze dienen der Gesundheit der Kinder und Jugendlichen, der Frauen und Mütter, der arbeitenden Bevölkerung.

IV. Erste Hilfe bei Unfällen

Unterrichtshilfen:

1. Jan-Österle "Gesundheit ist Dein höchstes Gut"
Verlag Handwerk und Technik, Hamburg
2. Stachowsky/Voss "Halte Dich gesund"
Verlag Handwerk und Technik, Hamburg

3. Barthel/Schammberg/Timm "Gesundheitskunde für junge Mädchen"
Verlag Handwerk und Technik, Hamburg
4. Filme und Veröffentlichungen zur Gesundheits-
erziehung:
Herausgegeben vom Bundesausschuß für gesundheit-
liche Volksbelehrung e.V. Bad Godesberg, Bach-
straße 3 - 5,
Auslieferung durch die Landesbildstelle Saarbrücken

ERNÄHRUNGS- UND NAHRUNGSMITTELLEHRE

Das Fach Ernährungs- und Nahrungsmittellehre soll das in der Haushaltungsschule erworbene Wissen vom Nahrungsbedarf, den wichtigsten Nährstoffen und deren Funktionen im Körper vertiefen, Die Kenntnisse über unsere Nahrungsmittel und deren ernährungsphysiologische und küchentechnische Auswertungsmöglichkeiten sind zu erweitern.

Leitthemen:

I. Grundsätzliches über
Nahrung und Ernährung

II. Tierische Nahrungs-
mittel

III. Pflanzliche Nahrungs-
mittel

Lehrstoffe:

1. Aufgaben und Bedeutung der Ernährung
2. Nährstoffe
3. Ergänzungsstoffe
4. Richtlinien für eine gesunde und zweckmäßige Ernährung

1. Milch - Milcherzeugnisse
2. Käse
3. Ei
4. Fleisch
5. Wild
6. Geflügel
7. Fische
8. Gallertstoffe
9. Fette

1. Getreide - Getreideerzeugnisse
2. Brot - Backwaren
3. Kartoffel - Kartoffelerzeugnisse
4. Gemüse
5. Hülsenfrüchte
6. Pilze
7. Obst
8. Zucker - Saccharin - Honig
9. Teiglockermittel

Leitthemen:

IV. Würz- und Genußmittel

V. Nährstoff- und Kalorienberechnung der Nahrungsmittel

VI. Übersicht über Nährstoffe, Kaloriengehalt und Vitamine der wichtigsten Nahrungsmittel

Lehrstoffe:

1. Würzstoffe
2. Tee, Kaffee, Kakao
3. Alkohol

Unterrichtshilfen:

Für die Hand des Lehrers:

Villvock - Aschoff: Ernährungs- Nahrungsmittellehre
Verlag Handwerk und Technik, Hamburg

Für die Hand der Schülerin:

Villvock - Aschoff: "Unsere Nahrungsmittel"
Verlag Handwerk und Technik, Hamburg

Schriftenreihen über Ernährungsfragen

Herausgegeben und zu beziehen vom Bundesausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung e. V., Köln 14, Sachsenring 38.

NAHRUNGSZUBEREITUNG

Ziel: Das Fach Nahrungszubereitung soll die in der Haushaltungsschule erlernten Kenntnisse und Fertigkeiten ergänzen und erweitern. Dabei sollen ernährungsphysiologische und ökonomische Gesichtspunkte im Vordergrund stehen.

Leithemen und Lehrstoffe:1) Ernährungsphysiologische Bedeutung

Der Gehalt der Nährstoffe kann beeinträchtigt werden bei der

- a) Lagerung
- b) bei der Vorbereitung (Reinigen, Zerkleinern etc.)
- c) bei der Zubereitung (die richtigen Garmachungsarten)
- d) beim Anrichten (Nährstoffverluste durch Aufwärmen, Geschmacksveränderung durch langes Stehen etc.)

Die richtige Methode ist zu finden.

2) Ökonomische Bedeutung

- a) Unzweckmäßige Zubereitung ist kostspielig.
- b) Die Frage von Arbeitsaufwand und Arbeitszeit, Sparen durch "eigene Arbeit" oder "Zeit kaufen", je nach Struktur des Haushalts.
- c) Die herdfertige Ware
- d) Tiefkühlkost
- e) Fertigmahlzeiten
- f) moderne Vorratswirtschaft.

Unterrichtshilfen

Das bunte Buch vom Kochen	Westermann - Verlag, Braunschweig
Elektrisches Kochen - VSE	Alfred Linde-Verlag, Berlin/Halensee
Oetker Schulkochbuch	Ceres Verlag, Bielefeld
Die Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Ernährung	

TEXTILARBEIT UND MODEKUNDE

Ziel: Oberstes Ziel dieser Fächer ist die Geschmacksbildung.

Zur Aneignung eines sicheren Geschmackes dienen vor allem der Entwurf und die Anwendung von Schmucktechniken, sowie die Modekunde, beide in Verbindung mit angewandter Farbenlehre.

Als zweites Ziel wird die Beherrschung der gebräuchlichsten Verarbeitungstechniken und die Anleitung zu Schnittgewinnungen angesehen. Die Auswahl der herzustellenden Gegenstände muß sich danach richten.

Ein weiteres wichtiges Ziel ist das Kennenlernen, vor allem aber die Pflege der Textilien, die heute in jedem Haushalt Verwendung finden. Es sollen Schäden durch unsachgemäße Pflege verhütet werden. Voraussetzung ist, daß zuvor in der Haushaltungsschule Anbau (bzw. Zucht- oder Ausgangsmaterial) und Gewinnung (bzw. Herstellung) der Rohstoffe besprochen werden.

UnterstufeMODEKUNDELeitthema:

Tendenzen der Mode
und ihre Anwendung
auf unsere persönliche
Kleidung

Die Pariser Früh-
jahrs - und Sommer-
mode

Die Pariser Herbst-
und Wintermode

TEXTILKUNDELeitthema:

Eigenschaften, Verwendung
und Pflege von Textilien

Leinenstoffe

Anlegen einer Stoffkarte
mit Leinenstoffen

Die Leinenbindung
und ihre Abarten
Flechten von Leinen-
bindungen

Baumwollstoffe

Anlegen von Stoffkarten
mit Baumwollstoffen

Reinseidene Stoffe

Anlegen einer Stoffkarte
mit reinseidenen Stoffen

Wollstoffe

Anlegen von Stoffkarten
mit Wollstoffen

Die Köperbindung und

ihre Abarten
Flechten von Köper-
bindungen

TEXTILARBEITLeitthemen:

- 1) Herstellung von Ge-
genständen aus ver-
schiedenen Tex-
tilien
- 2) Die gebräuchlich-
sten Verarbeitung-
techniken
- 3) Verschiedene Schnitt-
gewinnungen
- 4) Möglichkeiten der
Schmuckgestaltung

Gegenstand mit Schmuck-
technik von Hand

Beispiele für Gegen-
stände: Gedeck, Tisch-
decke, Kissen
Beispiele für Schmuck-
techniken: Durchbruch-
arbeit, Schatten-
stickerei, Tülldurch-
zug

Gegenstand aus Baum-
wollstoff

Beispiele: Bluse,
Nachthemd, Schlafan-
zug, Strandanzug,
Hausanzug

Schnittgewinnung durch
Kopieren aus Schnitt-
musterbogen

Gegenstand aus Woll-
stoff

Beispiel: Rock
Schnittgewinnung durch
Schnittaufstellung

OberstufeMODEKUNDELeitthema:

wie in der Unterstufe

Die Pariser Frühjahrs- und Sommermode

TEXTILKUNDELeitthema:

wie in der Unterstufe

Stoffe aus Chemieseide
Anlegen einer Stoffkarte mit Stoffen aus Chemieseide

Stoffe aus Zellwolle
Anlegen einer Stoffkarte mit Stoffen aus Zellwolle

Stoffe aus vollsynthetischen Fasern
Anlegen einer Stoffkarte mit vollsynthetischen Stoffen

Die Satinbindung und ihre Abarten
Flechten von Satinbindungen

TEXTILARBEITLeitthemen:

wie in der Unterstufe

Ausbessern mit der Maschine
Stopfen auf der Maschine und Flickern auf der Maschine mit Zick-Zack-Stich

Gegenstand aus Chemieseide oder Zellwolle
Beispiel: Sommerkleid
Schnittgewinnung durch Kopieren aus dem Schnittmusterbogen

Gegenstand mit Schmucktechnik auf der Maschine
Beispiele für Gegenstände: Gedeck, Tischdecke, Kissen, Wandbehang, Schürze, Rock
Beispiele für Schmucktechniken: Perlgarbstepperei, Applikationen, Wattestepperei

UnterrichtshilfenI. MODEKUNDE

"Jardin des modes", franz. Modezeitschrift, erscheint monatlich

x "Elle", franz. Modezeitschrift, Collections, jeweils am 1.3. und 1.9. des Jahres

x "Sie und Er", Schweizer Zeitschrift, Modesondernummern, jeweils am 1.3. und 1.9. des Jahres

x = Beide Zeitschriften sind auch für die Hände der Schülerinnen bestimmt.

II. TEXTILKUNDE

"Von der Faser zum Stoff", von Adebar, Verlag Handwerk und Technik

"Fachkunde für Schneiderinnen", von Uwers - Cürten, Dümmler-Verlag Bonn

"Garne und Stoffe" von Schradin, Verlag Konrad Wittwer, Stuttgart

"Material- und Warenkunde" von Ott, Verlag Konkordia AG, Brühl - Baden

"IVC - Reihe" herausgegeben von der Industrievereinigung Chemiefaser e.V., Frankfurt/Main

III. TEXTILARBEIT

"Burda-Modeheft", erscheint monatlich, Modeverlag Anne Burda, Offenburg/Baden

"Burda-Wäscheheft", erscheint 1 - 2 mal jährlich, Modeverlag Anne Burda, Offenburg/Baden

"Rundschau für die Damenschneiderei", erscheint monatlich, Verlag Rundschau-Verlagsgesellschaft Otto Königer ZG, München 23, Ohmstr. 15

"Die Frauenarbeitsschule", erscheint vierteljährlich, Verlag Burgbücherei Wilhelm Schneider, 73 Eßlingen, Postfach 208

"Beyers Lehrbücher der Handarbeiten", 10 Hefte, Verlag Otto Beyer GmbH.

K U N S T B E T R A C H T U N G

- Ziel: 1. Methodische Erschließung und praktische Schulung des Anschauungs- und Erfassungsvermögens für bildlich darstellende Kunst
- a) formale Betrachtung:
Aufbau der Gesamtkomposition,
Beziehung zwischen dem Teil und dem Ganzen,
Harmonie und Kontrast usw.
 - b) inhaltliche Betrachtung (hauptsächlich in der Malerei):
der Bildinhalt und seine (allegorische, symbolische . . .) Bedeutung
2. Erschließung der lebendigen Beziehung zwischen Mensch und Kunstwerk
- a) Künstler und Kunstwerk
 - b) das Kunstwerk in seiner ^{Zeit} (weltanschauliche, geistesgeschichtliche, politische, soziale u.a. Voraussetzungen)
 - c) das Kunstwerk als bleibender überindividueller Wert und in seiner unverwechselbaren Einmaligkeit
 - d) die Bedeutung der Kunstwerke für unsere Gegenwart

Leitthemen und Lehrstoffe:

Überblicke über die Stilmerkmale folgender Epochen und Betrachtung einiger ihrer bedeutenden Kunstwerke aus Architektur, Plastik, Malerei und Graphik:

1. Zeit der Vor- und Frühgeschichte
 - Altsteinzeit
 - Mittelsteinzeit
 - Jungsteinzeit
 - Bronzezeit
2. Altertum
 - griechische Antike
 - römische Antike

3. Mittelalter

Vorromanik

Romanik

Gotik

4. Neuere Zeit

Renaissance

Barock, Rokoko

Klassizismus

5. Neueste Zeit

Die Betrachtung beschränkt sich auf den europäischen Raum und behandelt am ausführlichsten die deutsche Kunst.

Unterrichtshilfen:

1. Lehrbuch: Heinz Braun, Formen der Kunst, Text- und Bildband; München (Verlag M. Lurz) 5/1963 DM 14,80 (Das Lehrbuch ist für den Gebrauch an Höheren Schulen bestimmt. Im gleichen Verlag ist ein weiteres Lehrbuch von Heinz Braun in Vorbereitung, das den besonderen Anforderungen der Kunsterziehung in Mittelschulen angepaßt sein soll. Es wird erscheinen unter dem Titel "Kunstwerk und Stil".)
2. Lichtbilder:
 - a) Lichtbildreihen "Deutsche Baukunst" (im Besitz der FF B Saarbrücken)
 - b) Leihgaben der Diathek des Kunsthistorischen Instituts der Universität des Saarlandes
3. Sammelmappen: von den Schülerinnen selbst anzulegen
4. Gelegentlicher Besuch eines Museums, einer Kirche, einer Ausstellung usw.

M U S I K

Ziel: Durch gemeinsames Singen und Musizieren sollen die Schülerinnen Freude an der Musik gewinnen. Das Liedgut wird ständig erweitert. Elementarlehre, Formenlehre und Musikgeschichte sollen Grundtatsachen vermitteln und das Verständnis für die Musik wecken.

Lehrstoff der FFU1. Liedgut

- a) Lieder im Jahresverlauf
- b) Alte und neue Volkslieder sowie Kanons
- c) Leichte Volksliedsätze im polyphonen und homophonen Stil

2. Musikgeschichte und Formenlehre

- a) Mensch und Musik - Völker und Musik
- b) Das Volkslied (Begriff - Geschichte - Wesen)
- c) Der Kanon
- d) polyphoner und homophoner Stil
- e) Das Instrument
Orffsches Instrumentarium, auch in Verbindung mit dem Lied

3. Elementarlehre

- a) Gehörbildung: Eine gegebene Melodie (vorgesungen, -gespielt, gezeigt) schnell erfassen und wiedergeben (nachsingen, niederschreiben, zeigen)
(Handzeichen als Hilfsmittel an keine feste Form gebunden)
Melodie und Text selbst finden
gegebene Melodie weiterentwickeln
- b) Rhythmische Schulung: Gegebene Rhythmen (vorgeklatscht oder an der Tafel stehend) klatschen
Rhythmen finden
Rhythmische Diktate
- c) Taktübung: Taktarten, Auftakt, Volltakt, Pausen, Taktbestimmen, Taktwechsel.

- d) G - F Schlüssel
- e) Dur - Moll
- f) Quintenzirkel

Lehrstoff der FFO

1. Liedgut

- a) alte und neue Volkslieder und Kanons (Orffsches Instrumentarium mit einbeziehen)
- b) Volksliedsätze - Chorsätze

2. Musikgeschichte

- a) Anfang bis heute
 - Musik der Antike und altgermanischen Zeit
 - Musik des Mittelalters - Gregorianischer Choral
 - Deutsche Musikkultur in der Barockzeit
 - Vorklassik - Klassik
 - Das 19. Jahrhundert in der Musik
 - Musik der Gegenwart
- b) Bedeutende Komponisten
 - Barock: Bach und Händel
 - Klassik: Gluck - Haydn - Mozart - Beethoven
 - 19. Jahrh.: Schubert - Schumann - Wagner - Weber -
Brahms - Debussy
 - Musik der Gegenwart: Strawinsky - Bartok - Hindemith - Orff
- c) Formenlehre
 - Oper - Sonate - Kunstlied - Sinfonie - Musikdrama -
Jazz - Spirituals -
- d) Weitere Schulung durch rhythmische Diktate und Melodiediktate sowie Niederschreiben einfacher Lieder.

Unterrichtshilfen

- Rinderer Leo : Musikerziehung, Ganzheitlicher Unterricht im Schulgesang - Hamburg, Sikorski-Verlag
- Hahn Grete: Lied und Spiel - Schroedel Hannover
- Paul Nitsche: Die Pflege der Kinderstimme - Übung am Lied Schott. 's Söhne Mainz

<u>Liederbuch</u>	<u>Auf, laßt uns singen</u>	Hausenverlag, Saarlouis
	Musik im Leben	Diesterweg, Frankfurt
	Das singende Jahr	Liedblätter Wolters Mösele Wolfenbüttel

Schallplatten der Landesbildstelle
Schallplatten zur Einführung in die Instrumentenkunde:
Peter und der Wolf (Prokofieff DGGLPE 17 117)
Piccolo und Sax Philipps 764 663 R
Jehudi Menuhin: Die Instrumente des Orchesters, Elektra
70468/70

Liederbuch für die Schülerinnen

"Auf, laßt uns singen" Verlag Hausen Saarlouis
Herausgegeben im Auftrag der Regierung des Saarlandes,
Minister für Kultus, Unterricht und Volksbildung

KÖRPERSCHULUNG

Vorbemerkung: Während sich in der Unterstufe die Arbeit mit der Klasse wesentlich auf das Erlernen der Grundformen bezieht, wird die Arbeit in der Oberstufe Verbessern, Verfeinern, Erweitern des Übungsstoffes sein sowie Schaffen von Bewegungsverbindungen.

Lehrstoff der Unterstufe

A. Gymnastik:

a) Grundformen: Gehen - Laufen - Springen - Hüpfen - Federn - Schwingen

b) Bewegung mit dem Handgerät:

1. Ball: Rollen - Prellen - Werfen - Fangen

2. Seil: Laufen, Federn, Springen;
verwenden bei körper- und haltungsformenden Aufgaben

Diese Geräte sind gut bei Geschicklichkeitsübungen zu verwenden.

B. Bodenturnen:

a) Grundformen: Rolle vorwärts
Rolle rückwärts
Große Rolle
Hechtrolle

b) Grundformen in Bewegungsverbindungen

C. Geräteturnen:

Sprunggeräte:

Sprungschulung an Bank und Kasten

Sprünge: a) Bock: Grätsche - Hocke

b) Kasten:Hockwende - Hocke

Schwunggerät: Stufenbarren: a) Gewöhnung an das Gerät durch Hindernisturnen:
Aufklettern, Umklettern der Holme

b) Aufstemmen

c) Schwebesitz mit Aufhocken auf dem Holm

d) Rückspreizen mit Niedersprung

D. Spiel: Korbball und Volleyball

Lehrstoff der Oberstufe

A. Gymnastik:

- a) Verfeinern der Grundformen
- b) Bewegung mit dem Handgerät:
 - 1. Ball sowie Seil - Bewegungsverbinding
 - 2. Keule: Vor-, Rück- und Seitenschwung
- c) Bewegungsverbindungen - Bewegungsgestaltung
- d) Singspiele - Volkstanz

B. Bodenturnen:

- a) Grundformen: Handstand
Radschlagen
- b) Bewegungsverbindungen aus den Grundformen

C. Geräteturnen:

Sprunggerät: Kasten quer: Grätsche
Kasten lang: Grätsche (Hocke)
Radwende
Kasten und Bodenturnen in Verbindung

Schwunggerät: Stufenbarren: a) Hockwende
b) Felgaufschwung
c) Unterschwing mit Aufsetzen
eines Fußes
d) Bewegungsverbinding

D. Spiel: Korbball - Volleyball - Basketball